

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

23.4.1935 (No. 111)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:
 Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung
 für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
 Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756
 Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: I. Preisliste Nr. 3: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 80 Pf. Nachschlag nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postcheckkonto Nr. 3515

Der deutsche Protest gegen den Völkerbund

Eine schriftliche Note an alle 14 Ratsmächte

Verwahrung gegen die neue Schuldflüge / Gegen das Genfer Machtinstrument Frankreichs

Notwendige Antwort

Nichter ohne Mandat

Dub. Berlin, 20. April.
 Die Reichsregierung hat den am Beschluß des Völkerbundsrates am 17. d. M. beteiligten Regierungen am Samstag einen Protest gegen diesen Beschluß notifizieren lassen. In der Protestnote wird den Regierungen erklärt, daß sie nicht das Recht haben, sich zum Richter über Deutschland aufzuwerfen, daß der Beschluß des Völkerbundsrates den Versuch einer erneuten Diskriminierung Deutschlands darstellt und daß er deshalb auf das Entscheidende zurückgewiesen wird. Gleichzeitig hat die Reichsregierung den fremden Regierungen mitgeteilt, daß sie sich vorbehält, ihre Stellungnahme zu den in dem Ratsbeschluß berührten Einzelfragen demnächst bekanntzugeben.

Pariser und Londoner Stimmen

Paris, 22. April.
 Die deutsche Protestnote wird in der Pariser Presse im allgemeinen verhältnismäßig ruhig aufgenommen. Man behauptet, daß man in gewissem Sinne befriedigt sei über die Tatsache, daß der Wortlaut der deutschen Protestnote in allen Hauptstädten der gleiche sei, daß also Frankreich als Urheber der Genfer Meinungsäußerung keine besonders abgefärbte Antwort erhalten habe.

Der dem französ. Außenministerium nahestehende „Temps“ sagt, nicht einzelne Regierungen hätten sich als Richter über Deutschland eingesetzt, sondern der Völkerbundsrat. Unbegreiflich sei die Annahme, daß die Genfer Entscheidung einen Versuch einer neuen Diskriminierung Deutschlands darstelle. Dieser Hinweis lasse annehmen, daß Deutschland nicht die Gleichberechtigung, sondern ein erhebliches Vorrecht (?) fordere. Die Zurückweisung der Genfer Entscheidung durch Deutschland habe keine praktische Bedeutung, da die Entscheidung bestehen bleibe und die Tatsache ihrer Zurückweisung durch das Reich in keiner Weise die Beurteilung seiner Politik ändern könne.

Die nationalistische „Liberté“ befürchtet, daß das Zusammenreffen der deutschen Protestnote mit der von dem Blatt übrigens beiführenden Verfassung des geplanten französisch-sowjetrusischen Abkommens von Deutschland als günstiges Zeichen für seine Pläne angesehen werden könnte. „Nigaro“ meint, die maßvollen Wendungen der Hitlernote und die Ankündigung einer weiteren Erklärung des deutschen Standpunktes seien Anzeichen dafür, daß man die Brücken nicht abbrechen wolle. Deutschland habe die Hoffnung nicht aufzugeben, den französisch-englisch-italienischen Block auseinanderzubringen. „Echo de Paris“ schreibt, die deutsche Note beweise, daß Hitler durch die „moralische Beurteilung“, deren schwache Punkte er genau kenne, nicht übermäßig eingeschüchtert worden sei. Die einzig wirksame französische Politik sei es, gegen Deutschland alle die Völker zu sammeln, die das „Alldörsch“ bedrohe. „Le Jour“ bemerkt, die deutsche Note habe lediglich eine stärkere Verhandlung an. Sie enthalte eine bekannte und eine neue These. Man habe seit langem gewußt, daß Deutschland nicht mehr unterschiedlich behandelt werden wolle, aber bis jetzt habe es nicht das Recht Frankreichs, den Völkerbund anzurufen, noch die Pflicht des Völkerbunds, die Eingabe zu prüfen, bestritten.

London, 22. April.
 Die Londoner Zeitungen veröffentlichten die deutsche Protestnote in großer Aufmerksamkeit. Die Blätter berichteten mit Ausnahme einiger Sensationszeitungen zwar ausführlich, aber sachlich und ruhig über die Note und die mit ihr zusammenhängende Lage.

Im liberalen „News Chronicle“ wird der maßvolle Ton des deutschen Protestes hervorgehoben. Der Berliner „Times“-Vertreter sagt u. a., die bittere deutsche Kritik richte sich mehr gegen den Völkerbund, als gegen die einzelnen Mächte. Die deutsche Note habe ungewissheit zum Ausdruck bringen sollen, daß nach deutscher Ansicht eine neue Auffassungsweise, die die besonderen Bedingungen der deutschen Entwicklung in gerechter Weise

berücksichtige, für Verhandlungen notwendig sei, wenn sie einige Aussicht auf Erfolg bieten sollten. „Daily Telegraph“, der französischen Auffassungen ziemlich nahezuheben pflegt, sagt: Auf die Einstellung der Verhandlungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland werde wahrscheinlich die vorläufige Aufgabe der Bemühungen um einen Donaupakt folgen, da die Kleine Entente es bereits abgelehnt habe, die Verhandlungen fortzuführen, bevor der französisch-sowjetrusische Vertrag unterzeichnet sei. Das sei ein empfindlicher Rückschlag bei der Suche nach Sicherheit durch internationale Verträge und regionale Pakte. Im „Observer“ schreibt Garvin u. a.: Abstrakt gesprochen war das Genfer Urteil des Völkerbunds richtig. Aber das Gewicht und der Ernst der gemeinsamen Protestes am Ende der Streifenkonferenz waren an sich genügend und hierbei hätte man es belassen sollen. Die weiteren Anlagen in Genf mußten Ergebnisse zeitigen, die teils nützlich, teils abern waren. „Daily Mail“ sagt zu der deutschen Protestnote, überall frage man, ob die britische Teilnahme an dem Genfer Urteil nicht eine unerhörte Torheit darstelle. Die britische öffentliche Meinung könne die gegen Deutschland angewandte besondere Behandlung nicht begreifen, denn nicht nur Deutschland habe

gegen den Versailler Vertrag verstoßen. Ein mächtiges Volk der Unehrllichkeit anzulagen, sei keine Kleinigkeit. Letzten Endes würde eine solche Handlung durch Waffengewalt unterstützt werden müssen. Italien sei heute wahrscheinlich besser für einen Krieg ausgerüstet als 1914, aber seine militärischen Fähigkeiten werde es erst noch beweisen müssen. Von dem durch innere Uneinigkeit zerrissenen Frankreich glaubten Sachverständige, daß es in vieler Hinsicht falsch ausgerüstet sei. Großbritannien sei nur halb bewaffnet. 1914 bis 1918 habe Deutschland beinahe die ganze Welt besiegt. Welche Aussichten würden die drei Mächte selbst mit russischer und tschechischer Hilfe gegen das deutsche Volk haben? Ward Price meldet der „Daily Mail“ aus Berlin u. a., die einzige Macht, die aus der lebhaften politischen Tätigkeit der letzten zehn Tage Nutzen gezogen habe, sei Sowjetrußland. Die Volkswirtschaften suchten die Uneinigkeit Europas zu fördern. Praktisch sei das Ergebnis der Beurteilung Deutschlands in Genf der Stillstand aller Fortschritte gewesen, die auf eine Annäherung hinausliefen. Jeder Deutsche lasse den Tadel als Belohnung dafür auf, daß die Versailler Mächte eine Politik der Vorherrschaft und des Diktates gegenüber Deutschland wieder aufnehmen wollen.

Der Wortlaut der deutschen Protestnote, den die deutsche Regierung am Dierlamstag allen 14 Ratsmächten überreicht hat, wird vorläufig nicht bekanntgegeben. Der Inhalt der Note ergibt sich indessen von selbst. Deutschland legt Verwahrung ein gegen das Verfahren des Völkerbunds, der wieder einmal zweierlei Recht geschaffen und Deutschland als einen Staat zweiter Klasse behandelt hat.
 Seit 16 Jahren hat diese Genfer Institution, die nie ein wirklicher, alle Völker umfassender Bund gewesen ist, ihre Aufgabe nur darin gesehen, Deutschlands Dignität und Verflechtung zu verewigen. Diese Vereinerung der Siegermächte hat in allen entscheidenden Stunden versagt und sich nur als ein williges Instrument der Nachpolitik Frankreichs und der übrigen Siegerstaaten gezeigt. Der deutsche Protestschritt bei den Ratsmächten richtet sich daher nicht gegen die einzelnen Mächte, sondern gegen den Völkerbund in seiner Gesamtheit. Deshalb ist die deutsche Protestnote auch in Kopenhagen überreicht worden, obwohl der dänische Außenminister den Beschluß des Völkerbunds abgelehnt und sich der Stimme enthalten hatte. Ob und inwieweit bei einzelnen Regierungen besondere Schritte erfolgen, steht noch nicht fest. Die Entscheidung darüber hängt von weiteren Erwägungen ab. Das deutsche Volk steht einmütig und geschlossen hinter diesem Protest der deutschen Regierung.

Die Geburtstagsfeier des Führers

Gratulationen / Besichtigung des SA.-Jagdgeschwaders Höhenfeuer in Oesterreich

(: Berlin, 23. April.
 Der Geburtstag des Führers und Reichskanzlers wurde am Dierlamstag im ganzen Reich festlich begangen. Bereits kurz nach Mitternacht überbrachten die Adjutanten des Führers ihre Glückwünsche. Im Laufe des Vormittags gratulierten die Reichsminister, Reichsleiter und andere führende Persönlichkeiten.
 Am Nachmittag erfolgte die Uebergabe eines Geschwaders von Kampfmotoren an die Mitglieder der SA. als Geburtstagsgeschenk an den Führer auf dem Flugplatz in Staaken. Auf Vorschlag des Generals Göring bestimmte der Führer, daß dieses Geschwader als Symbol den Namen des unsterblichen SA.-Sturmführers Horst Wessel und außerdem jede Maschine den Namen eines für die Freiheit unseres Volkes gefallenen SA.-Kämpfers tragen soll.

Nach der Besichtigung des SA.-Jagdgeschwaders begab sich der Führer im Flugzeug nach München.
 Am Abend hatte der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Kammerer, im Auftrag des Führers die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichskanzlei zu einem geselligen Beisammensein im Landwechelsaal

am Zoo eingeladen. Im Laufe des Tages sind weiter eine Fülle von Geschenken, Briefen und Telegrammen eingegangen. In den Standorten des Heeres und der Marine fanden Appelle statt, in denen des Geburtstages des Führers gedacht wurde. In den deutschen Vorkasernen und Geländeschulen, sowie den deutschen Kolonien im Ausland wurde der Geburtstag des Führers in feierlicher Weise begangen.
 Dr. Ley sandte dem Führer telegraphisch als Geburtstagsgeschenk das Ergebnis der Vertrauensratswahlen, wonach 85 Prozent der Industriearbeiter sich zu Adolf Hitler bekannt haben.

Unter den in der Reichskanzlei eingelassenen Glückwünschen befanden sich auch die des Königs von England und des Königs von Bulgarien. Beiden Monarchen hat der Führer telegraphisch seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen.
 Auf den Höhen des Wiener Waldes, insbesondere auf den Hängen des Kahlenberges und in vielen anderen Orten Oesterreichs wurden aus Anlaß des Geburtstages Adolf Hitlers Höhenfeuer abgebrannt. In Wien griff die Polizei ein, erstickte die Flammen und verhaftete eine große Anzahl von Personen.

Der englische Premierminister hat in seiner Rundfunkrede nach der Genfer Ratstagung von positiven Verhandlungsmöglichkeiten gesprochen, die immer noch beständen. Macdonald scheint anzunehmen, daß das deutsche Volk das ihm seit 16 Jahren vom Völkerbund angetane Unrecht bereits vergessen hat. Hier irrt sich Macdonald. Was hat der Völkerbund getan, als französische Truppen erst Frankfurt am Main, dann verschiedene Städte im westlichen Industriebezirk und dann das ganze Ruhrgebiet besetzten? Was hat der Völkerbund getan, um die von den Siegermächten eingegangene Verpflichtung zur Abrüstung zu verwirklichen?
 Was hat der Völkerbund getan, um die unerhörten Rechtsbrüche der litauischen Regierung im Memelgebiet zu verhindern? Die Signatarmächte haben sich lediglich wieder zu einer „gemäßigten“ Note an den litauischen Kleinstaat aufgeschwungen, während man mit Deutschland im Ton der Genfer Entscheidung glaubt sprechen zu können. Was tut der Völkerbund, um Japan, das jetzt endgültig aus dem Völkerbund ausgeschlossen ist, zu zwingen, die ihm zur Verwalterung als Mandatsgebiet überlassenen deutschen Kolonien in der Südsee wieder herauszugeben, auf die Japan nunmehr keinen Anspruch mehr hat? Nichts! Der Völkerbund schweigt oder magt nicht, gegen eine Macht aufzutreten, die sich über Recht und Verpflichtungen hinwegsetzt. Herr Macdonald tut so, als ob nichts geschehen ist. Er muß sich aber darüber klar sein, daß die Verhandlungsbereitschaft Deutschlands durch den Beschluß des Völkerbunds stark beeinträchtigt worden ist.

Der deutsche Protestschritt läßt keinen Zweifel darüber, daß das Wasser zwischen heute und morgen eher höher ansteigen wird. Genf hat uns den Weg zu weiteren Verhandlungen nicht erleichtert. Es lag im Sinne der bisher uns gegenüber geübten Politik, daß einerseits viel davon gesprochen wurde, man lege Wert auf unsere Rückkehr in den Völkerbund, andererseits aber tat man alles, um uns moralisch wie praktisch knüppel zwischen die Beine zu werfen.
 Wir haben alle Ursache, uns im internationalen diplomatischen Verkehr jede nur mögliche Zurückhaltung aufzuerlegen. Wir tun gut daran, nicht allzu vertrauensvoll an Verhandlungsbereitschaft und freundschaftliche Bestrebungen zu denken! Welchen Zweck hätte letzten Ende jedes groß aufgezogene Palaver, wenn von vornherein die Gesprächspartner eine vorgefasste Meinung und eine unabänderliche Taktik mitbringen?
 Man organisiert den Frieden Europas nicht damit, daß man behauptet, eine einzelne Macht — nämlich Deutschland — sei im Unrecht, ohne daß man sich der Mühe unterzöge, seine Ansichten und Absichten ernsthaft und ehrlich zu prüfen. Nicht wir haben gegen das Versailler Diktat verstoßen, sondern die hochgerüsteten Staaten, die nicht daran gedacht haben, ihre

In vollen Kränzen

Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis der Vertrauensratswahlen wurden 84,5 v. H. Ja-Stimmen abgegeben.

* Die Memelsignatur haben in Kowno eine anscheinend sehr gemächliche Note überreicht.

* Auf der Straß im Reichsgedener Land fand am Samstag die Grundsteinlegung für die Adolf-Hitler-Jugendherberge durch Reichsjugendführer Baldur von Schirach statt.

Der italienische Staatssekretär Savio hatte in Venedig mit dem polnischen Außenminister Weid, der sich dort einige Tage privat aufhält, eine Aussprache über die Polen und Italien gemeinsam berührenden Fragen. Es wurde die Uebereinstimmung der Ansichten der beiden Länder festgestellt.

* Am Sonntag früh wurde die Insel Formosa von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das nach einer amtlichen Mitteilung bisher 3000 Tote und 9500 Verletzte forderte.

Die polnische Polizei hat im Verlaufe der Untersuchung über die Ausschreitungen in Sommerellen in Kleinag bisher vier Personen verhaftet. Die Untersuchung wird durch eine Kommission des Innenministeriums vorgenommen.

Am Diermorgen hat Papst Pius XI. zum 6. Male seit der Ausöhnung zwischen dem Vatikan und Italien in Anwesenheit von Zehntausenden in- und ausländischen Besuchern in feierlichster Form in St. Peter zu Rom das Hochamt gehalten. Nach dem Pontifikalamt erteilte der Papst von der Loggia der Fassade der Peterskirche, Urbi Et Orbi, den Segen.

* Der vom König von Bulgarien beauftragte ehemalige Gesandte Tolstschew hat am Sonntagnachmittag ein Kabinett gebildet, das als eine Regierung des besonderen Vertrauens des Königs bezeichnet wird.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Vom Tennis

Um den Preis des Führers
Auf den Rot-Weiß-Plätzen am Grunewaldsee...

Die Entscheidung des Männerdoppels um den Ehrenpreis des Führers nahm, rein sportlich gesehen, einen wenig befriedigenden Verlauf...

Tennis in Rom

Bei den italienischen Tennismeisterschaften in Rom zogen im Herren Einzel der Amerikaner Gines und der Wiener Ariens bereits in die Vorrundstadien ein...

Gilly Kuhem geschlagen

Gilly Kuhem war auf den italienischen Tennismeisterschaften in Rom leider kein Erfolg beschieden...

Europameisterschaft im Ringen

Hornfischer wieder Europameister

Der Deutsche Kurt Hornfischer, der mit Ausnahme des Schweden Nyman alle seine Gegner in kürzester Frist gemorwen hatte...

In den anderen Klassen waren unsere Vertreter leider nicht vom Glück begünstigt...

Ergebnisse: Bantamgewicht: Thunesson (Schweden) besiegte Wödel (Deutschland) mit 3:0 nach Punkten...



Der nächste Kandidat auf den Weltmeistertitel im Schwergewicht
In der amerikanischen Boxer Jimmie Braddock...

Leichtgewicht: Ebel (Deutschland) schlägt Neuff (Belien) in 4:50 Min. entscheidend.

Halbschwergewicht: Vietags (Letland) bewinget Böhmer (Deutschland) durch Aufgabe.

Schwergewicht: Hornfischer (Deutschland) schlägt Zwernick (Letland) in 1:30 Min. entscheidend...

Zwei neue Schwimm-Weltrekorde

Bei einem nationalen Schwimmfest in Brunswid im Staate Maine in USA gab es zwei neue Weltrekorde...

Nachwuchsspiel Baden-Württemberg

Die Mannschaften für den 28. April
Die Gaue Württemberg und Baden stehen sich am 28. April in Taiflingen mit ihren Nachwuchsmannschaften bei einem Fußball-

Oblt. Kurt Gasse siegt mit Dlaf Internationales Reitturnier in Nizza

Nach einem Ruhetag wurde am Samstag das 15. Internationale Militär-Reitturnier in Nizza fortgesetzt...

Der Preis der Belgischen Kavallerie war ein mittleres Jagdspringen, ein Mannschafspringen...

Der Preis der Belgischen Kavallerie war ein mittleres Jagdspringen, ein Mannschafspringen...

lampf gegenüber. Hierzu wurden nunmehr die beiden Mannschaften wie folgt benannt:

Württemberg: Heimgelmann (F.C. Taiflingen); Boffeler (Stuttgarter Riders), Bolz (S.V. Ulm); Henner (S.V. Ulm), Schmitt (Ulm 94), Mohr I (S.V. Ulm); Klenf (Union Höttingen), Fröhlicher (Feuerbach), Seif (Kornwestheim), Däubler (S.V. Ulm), Schäfer (Ulm 94), Erlag: Keller, Vöcker, Frey (alle Riders), Färber (Göppingen), Sing (Eisingen), Grupp (Göppingen).

Baden: Edelmann (Waldhof); Nagel, Immel (beide Karlsruher FV); Helm (Karlsruher FV), Dbert (Zunsweier), Roe (Phönix Karlsruhe), Hefenauer (Nedarau), Graß (Phönix Karlsruhe), Damming (Karlsruher FV), Kopp (W.R. Forstheim), Wahl (Gutach).

Sportfr. Landau-WfB. Mühlburg 1:1

Gegen den VfB. Mühlburg machten die Sportfreunde Landau zu Hause vor nur wenigen Zuschauern eine recht gute Figur...

Spiele der Jugend

Gaggenau I - FC. Südtörn I 2:2
Forchheim I - FC. Südtörn I 1:2
Forchheim I - FC. Südtörn I 1:6

Sport in Kürze

Schottischer Fußball-Pokalmeister wurden die Glasgow Rangers, die in Glasgow vor 90 000 Zuschauern die Hamilton-Academical mit 2:1 schlugen.

Bayern-München wurde beim Budapestler Fußball-Turnier von Ungaria Budapest mit 4:1 geschlagen. Ferencvaros besiegte Zidenice Brunn mit 5:4.

Beim Berliner Oster-Fußball-Turnier besiegte am Sonntag der VfL Borsdorf Hertha/BSC mit 3:1 Loren. Die Spvgg. Fürth fertigte Minerva 93 mit 3:0 ab.

Die Deutschlandriege der Deutschen Turnererschaft, bestehend aus den 21 besten Turnern Deutschlands, wird gelegentlich der 75-Jahrsfeier der DT. in Coburg am Pfingstsonntag turnen...

Der schnellste Schwimmer der Welt, Peter Pichler, wird im Juni nach Deutschland kommen und in Berlin und Bremen gegen die beste deutsche Crawl-Klasse an den Start gehen.

In Wiesbaden finden vom 28. bis 30. Mai große Motorsportkämpfe statt, die vom D.M.C. ausgeschrieben sind. Vorgelesen sind eine deutsche Zuverlässigkeitsfahrt für Automobile über 30 Stunden...

Beim internationalen Tennisturnier in Wiesbaden vom 2. bis 5. Mai werden zahlreiche Davis-Pokalspieler zwischen die weißen Linien treten...

Der Uhlenhorster HC. beteiligt sich auch in diesem Jahr wieder an dem traditionellen internationalen Hockeeturnier in Falkstone...

Mit Rücksicht auf die Olympiavorbereitungen wird in diesem Jahre kein deutscher Wasserballmeister ermittelt.

Sportkurse des Sportamtes

der N.-G. Kraft durch Freude
Dienstag: 20-22 Uhr: Jim-Fitsu (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule...

Mittwoch: 16.45-18 Uhr: Kurse für Keltere (Frauen), Turnhalle der Helmholtzschule...

Donnerstag: 7-8 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Sporthalle...

Freitag: 20-22 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Turnhalle der Südentendule...

Handball in Baden

Ev. Etlingen-FC. Birmaens 12:8 (2:4)
Ueber die Osterfeiertage gab es im Karlsruher Kreisgebiet nur schwachen Handballspielbetrieb...

Am Ostermontag fand das für die Abtiegsfrage in der Gauklasse entscheidende Spiel Ev. Etlingen-Lösch. Weiertheim 7:3 (2:3) statt...

Erfolg für Etlingen. Durch einen 13-Meter-Wurf, den Honed tatenlos passieren läßt und einen Strafstoß ins leere Tor erhobt Etlingen seine Torzahl auf 7...

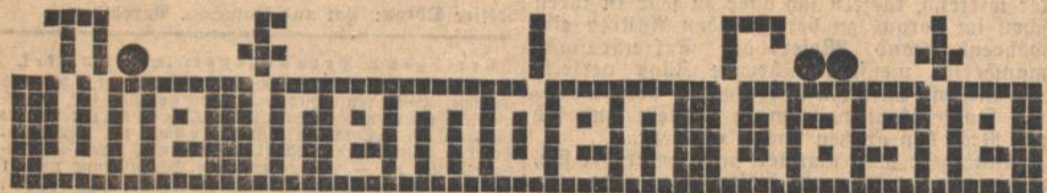
Table with 4 columns: Sp. (Spiele), gw. (Gewinn), ufh. (Unentschieden), vl. (Verlust), Tore, Pkt. (Punkte)

Kreisklasse

Ev. Grödingen - Ev. Rinkeheim 6:4 (2:3)
Das einzige Spiel der Kreisklasse I führte am Ostermontag Ev. Grödingen und Ev. Rinkeheim zusammen...

Table with 4 columns: Sp. (Spiele), gew. (Gewinn), unentf. (Unentschieden), verl. (Verlust), Pkt. (Punkte)

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"



KRIMINAL-ROMAN VON NICHOLAS BRADY - Goldmann-Verlag, Leipzig

(I. Fortsetzung)

Der Inspektor sah seinen Untergebenen nachdenklich an und ging dann dicht an das Ruhebett. Er betrachtete den Toten von neuem. Endlich nickte er.

„Möglich, ich habe seit Jahren keinen Fall mehr gehabt, bei dem Hilfeleistung notwendig war, und schon gar keine Gasvergiftung. Ich bin ein Bißchen aus der Übung. Vielleicht erklären Sie mir, warum Sie denken, daß es sich hier um keine Gasvergiftung handelt? Aber bitte, nicht zuviel Sachausdrücke, Simmons. Oder sind Sie etwa Arzt?“

„Zuerst möchte ich mal bei der falschen Voraussetzung bleiben“, antwortete Simmons, „nämlich, ein Punkt ist da, der doch auf Gasvergiftung schließen ließe. Seine Pupillen sind ganz besonders geweitet.“

„Ich dachte, Sie wollten das Gegenteil beweisen?“

„Will ich auch. Ich fand nur, daß es das Beste ist, dies erst noch einmal festzustellen. Mit meiner Theorie hat es nichts zu tun. Die Frau in Mitcham Lane hatte ein ganz eigenartiges Gesicht, purpurne Flecke auf weissem Grund. Sie verhielt sich ganz normal. Bei diesem Manne hier ist es nicht der Fall. Die Frau roch ganz stark nach Gas, besonders, wenn man an ihren Lippen roch. Der Mann hier riecht auch nach Gas, aber der Geruch seines Mundes ist nicht stärker als der seines Körpers.“

„Noch mehr Vermutungen?“ fragte Hallows mit großem Interesse.

„Nur noch eine“, antwortete Simmons, „aber eine wichtige. Die Frau hatte Schaum vor dem Mund, hier ist nicht das geringste davon zu sehen. Haben Sie seine Lippen abgewischt, Summers?“

„Nein“, sagte der Butler. „Ich habe ihn nur hierher gebracht und den Schlafrock über ihn gedeckt. Weiter nichts. Ich sah sofort, daß er tot war.“

„Wie haben Sie das sofort gesehen?“ fragte der Inspektor. „Wie konnten Sie beim Hinaustragen erkennen, daß er wirklich tot war?“

„Ich habe seinen Puls gefühlt, nach dem Herzen gehört und ihm einen Handspiegel vor den Mund gehalten. Ich bin ausgebildeter Sanitätsoldat.“

„Das wird immer geheimnisvoller“, murmelte Hallows und wandte sich wieder an Simmons.

„Sie haben jetzt schon einen Teil des Geheimnisses begründet“, sagte er. „Vielleicht erzählen Sie mir jetzt auch den Rest: Woran starb der Mann?“

Der Detektiv begann auf dem Teppich auf und ab zu gehen und sprach mit hypnotischer Stimme, die Sterne, Blumen und Streifen an, mit denen dieser gemultert war. Einige getaumelte Zeit verging, bevor er sprach.

„Ich glaube, daß der Tod ihn überrascht hat“, sagte er endlich.

„Sicherlich“, bemerkte der Inspektor. „Wollen Sie das nicht erklären?“

„Es ist natürlich nur eine Theorie“, antwortete Simmons vorsichtig.

„Da der Mann kein geschriebenes Geständnis hinterlassen hat, müssen wir uns mit Theorien begnügen“, war Hallows' trockene Antwort.

„Zuerst einmal“, begann Simmons wieder. „Sagen Sie, Summers, hat Ihr Herr an Herzbeschwerden gelitten?“

„Hin und wieder hatte er einen leichten Anfall, nicht weiter schlimm. Wahrscheinlich vom allzu vielen Rauchen.“

„Das paßt zu dem, was ich mir gedacht habe“, sagte der Detektiv nickend. „Der Mann hat den Gasbrenner aufgedreht, natürlich, um ihn mit einem Streichholz anzuzünden. Bevor er aber das Streichholz antreiben konnte, bekam er einen Herzanfall. Es gibt keinen schlechteren Ort für einen Herzkranken als ein Badezimmer. Es ist immer überhitzt, und der Dampf macht die Luft drückend. Der Mann ist in das Bad gestiegen und gestorben, bevor noch das ausströmende Gas den Raum vollkommen gefüllt hatte. Das erklärt doch wohl die ganze Sache.“

Hallows lächelte und schüttelte den Kopf. Aber er wollte seines Untergebenen Freude an Theorien nicht dämpfen. Aus solchen Dingen werden gute Kriminalfälle.

„Nur ein paar Fragen“, sagte er, noch immer lächelnd.

„Ich bin natürlich kein Sachverständiger“, warf Simmons schnell ein. Er hatte genug von seinem Inspektor gehört und kannte ihn zu gut, als daß er nichts von seinem Stecknadel-Fragen zu stellen, gewagt hätte.

„Nehmen wir an, Sie wären einer“, begann Hallows.

„Warum sollte jemand, der bereits im Bade ist, noch einmal den Gasbrenner anzünden?“

„Er kann auch neben der Wanne gestanden haben und nachher ins Wasser gefallen sein.“

„Das ist interessant! Wie kann jemand so in eine Badewanne fallen, daß sein Rücken in der Richtung der Wanne und seine ganze Lage normal ist?“

„Es ist doch nicht normal, wenn jemand mit dem Rücken zu den Wänden sitzt. Er hätte anders herum sitzen müssen.“

„Das sehe ich nicht ein, Simmons. Es gibt eine Menge Leute, die mit dem Rücken zu den Leitungsbahnen haben. Ich habe selbst so. Man kann nämlich auf diese Art am allergeringsten und bequemsten den Hahn erreichen. Aber wir wollen keine Zeit verdröseln. Ich will wieder annehmen, daß Ihre Theorie, daß er ins Wasser fiel, richtig ist. Wie kommt es, daß er, obwohl er fiel, in der Wanne saß, als man ihn fand?“

„Vielleicht ein Zufall? Er kann seiner ganzen Länge nach hingefallen sein und sich intensiv aufgerichtet haben, um eine stehende Stellung einzunehmen. Dann starb er, bevor er den Gasbrenner wieder zudrehen konnte. Das würde alles reiblos erklären.“

„Wenn Sie genau hinsehen“, sagte der Inspektor, „werden Sie bemerken, daß sein Haar vollkommen trocken ist. Wie erklären Sie das, Simmons, wenn er, wie Sie behaupten, in die Wanne fiel?“

„Das kann ich nicht erklären.“

„Ich auch nicht. Aber es gibt noch einen anderen Punkt. Es ist doch klar, daß niemand einen Gasbrenner aufdreht, ohne daß er ein Streichholz in der Hand hat. Wenn das stimmt, müssen wir ein Streichholz im Badezimmer finden. Entweder auf dem Boden in

Das Hasen-Erlebnis / Von Fritz W. Schönfeld

Der eisgekühlte Ostwind läßt die Vegetation noch nicht viel weiterkommen. Trotzdem erkennen auf dem sandigen Weisweg des Berges die Johanniskraut- und Stachelbeersträucher schon durch dichtes Grüngeprägel. Die Sonne legt uns eine heiße Schabracke auf den Rücken, es ist nachmittags vier Uhr. Der alte Schlosshof ist in schwarzen Efeu so eingesperrt, daß er verwunschen wirkt.

Wir steigen, das Gesicht gen Osten, den Berg empor, kommen an einer großen Scheune vorbei, die durch eigenartige Pfeilerabstände auf einer Seite wie eine Kapelle wirkt. Der würde durch reinen Ostwind, aus dem auch letzte Staubkörner und der geringste Geruch gefiebt sind, wer würde durch die Ueberhöhung des Himmels, die durch den wolkenlosen Aether entsteht, und durch die Eindringlichkeit des Sonnengleichnisses in der großen Stille nicht fromm gestimmt?

Schon geht das Dierwunder auf. Wir sind keine Zoologen, aber wir sehen doch ein hasenartiges Geschöpf von kleinstem Ausmaß aus dem Feldgraben hüpfen und in drohlichem Schwänzelein mit dem schlauigen Hinterteil davon galoppieren. Vielleicht war es ein Kaninchen.

Nun waren unsere überraschten Augen auf Hasen aus. Und ohne Ueberreibung, der ganze Berg deckte voll davon! Nur gut, daß nur wenige Menschen nachdenken gehen! Bald hatten wir die Büchelchen im Aker heraus, wo wieder einer in der Scholle duckte. Mädchen umsprangen sich, spielend, wie im Bild vom ewigen Frieden, und riefen dann — vor uns, den Menschen — schleunigst davon.

Ich bin kein ausschneidender Berichterstatler. Ich nehme an, daß die Götter der Sonne diese Tiere auf den Weisweg des Berges gelockt hat, und daß das schlendende Grün in Wald und Wiese die Tiere in die menschlichen Aeder und Gärten trieb. Denn die Natur ist jetzt Wochenstube und Wädhnerinnenheim!

Majestätisch, so konnte man dieses bewegte Spiel und Jagen der Tiere nennen. Hellbrütlige oder schmutzige Vögel, wohl sogar Vachtelzen darunter, Kiebitze verführten bald durch ihren gewandten Flug zu Verwechslungen mit dem immer weiter und weiter fliehenden weißen Hasenschwänzelein. Denn die Sonnenglut auf dem Berge zerstörte die Entfernungen und das Schätzungsvermögen. Die Hasen galoppierten verstreut — Dutzende an Zahl — halb rechtslinks, bald linksrechts über unsern Weg. Ein entwindender Hauch war schließlich nicht größer als ein fliegender Vogel. — Nah und fern waren aufgehoben.

Das obergelbe Feld, das seine Farbe von dem Sonnengleichnis auf dem alljährlich neu aus dem Berg herausgeaderten Kalbmergel bekam, wurde vor den Augen zum wogenden sommerlichen Weizenader oder auch zum prall gelben Stoppelfeld, und so war auch in diesem Bild die große Diergerade zusammengefallen, die jährlich von Saat zu Ernte und den Segen der Arbeit verpflügt.

Im Fliehen über diese schwindenden Weizenfelder gezeiten die Hasen geradezu für das Auge in eine Art „Fliegen“ hinein, beson-

ders wenn sie vor dem Himmel frei auf der Bergkante dahinrauten. Und wieder wußte man nicht, was Vogel und was Hasen in dieser herrlichen Dierverzauverung war. Wenn nicht immer wieder mit späten Ohren aufrecht ein richtiger Oberhals gefesselt hätte, in der Daltung, wie ihn die Zuderbäder aus Schofolade gießen, dann hätte man eine majestätische Melodie der reinen Bewegung glauben können, auf dieser Osterhalbe, Freude, Leben, Springen: das bewegte Wogen der auferstehenden Natur.

Auf der Kante des Berges tauchte das Auge in Fernstücken. Aus perlmutterigem Dunst ragten weißlich die Oberteile von Türmen, hohe Meißelböden, Fabrikrohneine: Die Stadt, die Mähe, die Arbeit! Die Horizonte räumten Bergzüge ein, vom Sonnenfeuer in ein zitteriges Wabern gefüllt. Die Auenwälder, die Wohnungen des Wildes, lagen kühn stillig zu untern Füßen. Wir verstanden, warum heute das Bild die Wärme dieser Bergdecke suchte, diesen Rücken der Landschaft, dieses seltsame Erdtier, das hier vor der Stadt von Schöpfungstagen an faulenzte.

Ein solcher Mergeltrüden soll nicht verachtet sein in der Sehnsucht der Städter! Da stauen sich im Winde die Samen der Himmelsklüffel zu Myriaden an! Das gibt obne gelbe Blütenräusche! Von solchen unheimlichen Mergeltrüden sieht der Wanderer bis in die Hoch-Bergwelt der nächsten Gebirge hinein!

Ueber den Berg ziehen sich zu allem Ueberflut auch noch technische Mammutmale: die herrlich geformten Mästen der Starkstromleitung dokumentieren sich als große Verbindung von Ferne zu Ferne und von Geist zu Geist. Ein Heerzug sind diese, durch dicke Stahlseile verbundenen Mästen, der in seiner Zeichnerischen Durcharbeitung wie ein duftiges Ornament wirkt, und die biden, schweren Kabel hängen wie Seidensäden im Wind.

Wir sind noch immer mit Auge und Sinn auf der Dierhasenwiese der Doppelteiere. Und merken nicht, daß auf dem Dshang nun gar vierzehn Nebe im Rudel äßen. „Hasen! Hasen!“ riefen wir weiter.

Da geraten die vierzehn schon in Bewegung. Bald bilden sie trabend in genauen Abständen eine Kette — hier vierzehn Riesengiganten von Hochspannungsmästen im gleichen Abstand — dort vierzehn zierliche Tierwunder, gleichgeformt, im gleichen Abstand — beide Stillgranwerke in größter Schönheit gegen den hohen Himmel — Gottes Hand und Geist offenbaren sich im Tier wie im menschlichen Gestaltungs-hirn.

Die Tiere umschwenken uns jetzt. Sie rasen, alle genau in derselben Bewegung und Form — unnahamlich. Nun toben sie dicht bei uns über den Weg, dem Waide zu.

Schöneres gibt es hier nicht mehr zu erleben. Da fangen wir in dem Schofolademuß der Aeder die Führer der Tiere zu suchen an, die Hasenpoten und die der edlen Nehe. Mein Junge fügt in diese Andacht auch das vom Regen bereits eingeebnete Bild der tellerartigen Pferdehufeindrücke im Aker mit ein. Freiheit, Frieden, Arbeit wurden vor uns eins.

nabe dem Brenner und so gut windgeschützt eingebaut, daß nur ein kleiner Orkan sie ausblasen kann. Ich glaube wirklich, daß die ganze Sache mehr für den Coroner ist als für uns. Haben Sie Telefon? Natürlich! Ich vergaß, daß Sie mich von hier angerufen haben. Zeigen Sie Simmons, wo es ist. Rufen Sie den Polizeiarzt und den Coroner an, Simmons. Je schneller sie hier sind, desto eher komme ich nach Hause.“

Als die beiden das Zimmer verlassen hatten, machte sich Hallows daran, sich ein wenig umeusehen. Im Badezimmer fanden zwei weiße Stühle an einer Wand. Ihnen gegenüber waren zwei schmale, weiß lackierte Behälter und an der Wand verschiedene gläserne Borde. Auf ihnen befanden sich die üblichen Dinge, die man in einem Badezimmer zu finden erwartet: Leere Gläser, Zahnbürsten, Zahnpasta, Wasserlöffel und eine ganze Reihe von Flaschen mit Patentmedikamenten. Im Zimmer waren zwei Fenster! Jedes in einer Ecke. Beide waren klein, so klein, daß niemand durch sie hätte einsteigen können, außer vielleicht einem Baby.

Der Inspektor schritt zum Badeofen und drehte den Dampfhaß auf. Laut zückte das Gas aus den Brennern. Er schloß den Hahn und zog plötzlich seine Hand zurück, als ob er einen elektrischen Schlag erhalten hätte.

Zum erstenmal in seiner zwanzigjährigen Tätigkeit bei der Polizei hatte er an den Wert von Fingerabdrücken zu denken vergessen. Er schalt sich selbst einen Idioten und noch viel mehr, als sein Auge auf einen Gegenstand fiel, dessen Vorhandensein ihn in Erstaunen setzte und ihn die Lippen zusammenpressen ließ.

Ein Gummihandschuh lag zwischen der Wanne und dem Badeofen. Hallows zog sein Taschentuch aus der Tasche und hob damit zwischen den Fingerpitzen den Handschuh auf. Es war ein Gummihandschuh, wie man ihn zu Tausenden in allen möglichen Häusern benutzt. Er war aus rotem Gummi, und seine Öffnung wurde durch ein dünnes Band zusammengehalten.

Hallows legte den Handschuh auf den Rand der Badewanne und sah sich nach dem dasugehörigen zweiten um. Er brauchte nicht lange zu suchen. Der dazu passende andere Handschuh lag auf einem der Glasborde an der Wand.

„Kurioser Selbstmord“, dachte Hallows. „Wer den Handschuh gebraucht hat, hat den Gasbrenner aufgedreht. Oder warum sollte der Handschuh sonst hinter den Badeofen gelegt worden sein? Wenn Moßton selbst den Gasbrenner aufgedreht hat, warum, zum Teufel, brauchte er dann einen Gummihandschuh? Und wenn jemand anders den Hahn aufgedreht hatte, warum erklärte Simmons dann, daß Moßton nicht an Gasvergiftung gestorben sei? Wenn es doch Gas war, warum, in drei Teufels Namen, stieg er nicht aus der Wanne, als er das Gas roch, und drehte den Gasbrenner zu? Und wenn er nicht an Gasvergiftung starb, warum sollte dann irgend jemand an dem Hahn gedreht haben? Nur, weil er einen Gummihandschuh benutzen konnte? Warum hat er aber dann den Handschuh nicht wieder dahin zurückgelegt, wo er ihn hergenommen hat? Die Geschichte hängt an, mir ordentlich Kopfschmerzen zu machen.“

(Fortsetzung folgt)



Ein Gebrauchsgegenstand für den Führer aus der deutschen Stadt der Edelsteine

Ein einlaartiges Geschenk — ein Vokal aus Khat-schalen, an dem drei Generationen gearbeitet haben — wird dem Führer zu seinem Geburtstag durch den Gau Koblenz-Trier-Birkenfeld der NSDAP überreicht werden. Am Jahre 1898 aravierte ein Meister in Ndar-Oberheim, der Stadt der Edelstein-schleiferei, in einem Aker ein Relief, das das Leben der Germanen darstellte. Nach seinem Tode arbeitete ein anderer Graveur in den oberen Teil des Fokals eine Darstellung der Schlacht im Teutoburger Walde hinein. Zeit schließlich wurde durch einen Goldschmied das Ganze zu einem prachtvollen Vokal gefaßt und damit das Werk vollendet.

Vom Film

Wir sahen und hörten:

Storia: Artisten

Mit Freude folgt man dem 100. Harry-Piel-Film ins artistische Millen. Hier ist es — und solche Einstellung läge nahe — kein photographierter Zirkus, der in diesen, spannend einander folgenden Szenen, dargestellt wird. Vielmehr sind Milieu und Handlung gut aufeinander abgestimmt und in Wechselbeziehung gebracht. Es ist natürlich, daß der Jubilar sensationeller Filmgestaltung seinem Ideal treu bleibt; und dieses ist hier verfeinert und trotz etlicher rudimentärer Wurzelstöcke, voll zu akzeptieren. Wunder schön sind die Tierdressuren, und man sagt sich: Dieser Harry Piel muß doch ein feiner Kerl sein, wenn er sich so die Zuneigung seiner Tierkinder zu erlangen imstande ist! Schauspielerei hilft Hilfe Gildebrands ausgeschliffene Vamp-Technik, Piel's schmuckloses, und darum ungezwungen sympathisches Spiel und Hans Junfermann's herb-biedere Maske, die allerdings

lieber nicht „schwäbeln“ möchte, denn ganz echt sind diese suebischen Baute nicht! Sussi Lanzer gibt ein überzeugend schlichtes, anspruchsloses Wesen.

Aber mit darstellerischen Mitteln möchte jeder Film nicht wirken. Sein filmischer Sinn ist Darstellung des Artistentums u. Manegenluft. Ueberraschend und entzückend zugleich wirken die Dressurleistungen der Tiere Jumbo, ein Dicksäuter, Mira, ein weißes Pferdchen, die Hunde Pitsch und Bongo, die Affe Phips und der Papagei Vora. Meisterhaft wirksam sind Piel's halbschmerzliche Kunststücke.

Ein Jubiläumsfilm einer grundständigen Tendenz und sauberer Haltung, der seinem Schöpfer Harry Piel alle Ehre macht. — hei. —

Pali: Fahrt in die Jugend

Nach dem Bühnenstück Eduard Künnekes hat Carl Boese hier einen Film gedreht. Und das ist ein Glück, daß solch ausgewogener Kö-

ner den Stoff in die Hände nahm. Wiederum hat man durch den Einbau langvoller Namen das Ganze auf einigies Niveau gebracht. Aber wenn alles so allein auf Schauspielerei gestellt ist, die außerdem ihren Kur-eigenen Typ beschneiden variieren, so ist das Komödie, gut gespielte Komödie — aber kein Film!

Kurz und gut, es gibt viel zu lachen, weil die Gesamtpointe, auf die seit Alters übliche Verwechslungsurache hin konstruiert ist und über heitere Interieurs endlich zum entspannenden Kulminationspunkt getrieben wird. Diane Gaid gibt nette Proben ihrer blonden wuscheligen Lustigkeit. Hermann Thimig (in Doppelrolle), und Leo Slezak, wohl recht heiter wirkend, karseln sich aber zu sehr in ihren schon im voraus zu berechnenden Affären ein, während Hans Moser der Sekretärsfigur mancherlei menschlichbreitende Züge verleiht und Rudolf Carl ein überzeugend verdammtes Domesittemperament darstellt und sich mit Recht den großen Vacher verdient.

Man lacht, man amüsiert und unterhält sich, und mehr hat sich wohl dieser Film nicht zum Ziel gesetzt, dessen Musik übrigens erschütternd einfalllos den Spielpartien nachhinkt und die überall hinfährt, nur nicht „in die Jugend“... — hei. —

Tagesanzeiger

Dienstag, den 23. April 1935
Bad. Staatstheater: 20 Uhr: La Traviata.
Gloria: Artisten.
Pali: Fahrt in die Jugend.
Piel: Gladiatoren (Bosniaken).
Schauburg: Zwei gute Kameraden.
III: Barcarole.
Zirkus Krone (am Necklud): 15 und 20 Uhr: Vorstellung. 9-19 Uhr: Tiergarten.
Kabarett Roland: Osterprogramm.
Lobenern: Mitter Meckwaue spielt.
Kaffee Adon: Pat und Patachon, Parodisten.

Verleger u. Herausgeber: Dr. H. Antke L.
Hauptredaktion und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seifried; für Baden, Kofales, Sport und Unterhaltung: Otto W. H. Piel; für die Wochenzeitung „Kronen“ Karl Jod; für die Zeitung: Heinrich Seifried; (Amtl. in Karlsruhe, Karl-Heinrich-Str. 14. — Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: W. Pfeiffer, Berlin-Wilmersdorf, Wilmersd. 134, Fernsprecher H. 7, Wilmersdorf 5561. — Für unbefristete Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — D. N. III. 35: 9863. — Druck bei G. Braun, GmbH, Karlsruhe (Baden), Karl-Heinrich-Str. 14.



Wäschstoffe

- Kunstseiden-Beiderwand gestreift, für Kleider und Schürzen... Meter -75
Waschmusselin moderne Kleidermuster Meter -95
Kleider-Krepp kariert, waschecht für Sportkleider... Meter -85
Waschkunstseiden bedruckt, in schöner moderner Ausmusterung... Meter 1.05
Kunstseiden-Panama einfarbig in vielen Kleiderfarben... Meter 1.10
Kunstseiden-Panama bedruckt, in aparten neuen Mustern... Meter 1.25
Trachten-Kretonne Indanthren in farbenfreudigen Blumenmustern... Meter 1.05
Selinette melange Kunstseide, schöne Farben für das sportliche Kleid... Meter 1.45
Georgette karé Kunstseide, 70 cm breit, aparte Farben... Meter 1.95
Wollmusseline 80 cm breit, für das prakt. Sommerkleid Mtr. 1.75

Seidenstoffe

- Bemberg faconné Wäschekunstseide, in apart. Pastellfarb. Mtr. 2.25
Marocain Kunstseide, bedruckt, 70 cm breit, in schöner Ausmusterung... Mtr. 1.95
Georgette pepita Kunstseide, 95 cm breite, das beliebteste kleine Karé... Meter 2.75
Matt-Krepp Streifen, 95 cm breit, für Blusen und Sportkleider, Mtr. 2.95
Sand-Krepp bedruckt, Kunstseide, 95 cm breit, in aparten Blumenmustern... Meter 3.50
Kunstseiden-Georgette gebäumt, ca. 95 cm breit, für das leichte fesche Sommerkleid... Meter 2.45
Cotelé romain Kunstseide, 95 cm breit, mod. Kleiderfarben... Mtr. 4.50
Cloque faconné der Modestoff für Kleider u. Blusen, 95 cm breit, Mtr. 5.50

Beachten Sie unsere Spezial-Schaukasten Nr. 4, 5 und 6 Kaiserstraße

KNOPF

20 Jahre jünger Exlepäng auch genannt
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich! Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Welteruf erlangt! Preis RM. 5,70, 1/2 RM. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer abnehmen: „Extrastark“ RM. 9,70, 1/2 RM. 5.—. Überall zu haben. Parfümeriefabrik Exlepäng, G. m. b. H., Berlin W 62

Spare Zeit! Spare Geld! durch kleine Anzeigen!

Kaufgesuche
Zähle
höchste Preise für getragene Kleider, Schuhe usw. Fräulein, Waldhornstr. 31. (Königs ins Haus)

Kurzschrift
Masch.-Schreiben
Buchf. usw.
Beginn 25. April
Handelsschule
Merkur
Karlsruh. 8. Tel. 2018

Advertisement for 'Tetz' stationery and school supplies. Includes prices for Schiefertafeln, Diarien, Umschlagpapier, and various school bags. Logo features a figure with a staff.

Badisches Staatstheater
Dienstag, den 23. April 1935
K. u. K. Kulturgemeinde
La Traviata (Violetta)
Oper von Verdi
Anfang 20 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr
Preis 0.90-1.90 RM.

Bett-Federn
weiß, sehr füllkräftig
Pfund Mk. 2.90 3.90 4.50
Daunen u. Halbdaunen
BOLÄNDER
Lammstr. 6, Ecke Kaiserstr.

Verloren
Glieder-Armband
mit Steinen am Karfreitag verloren. Hohe Belohnung. Zu erfragen im Tagblatt.

Verkäufe
43.-Etagenhaus
4100 qm, 10 Zimmer, in 32 000 RM zu verkaufen. Anfr. u. Nr. 4503 ans Tagblattbüro.

Sperrholz
in allen Dimensionen. Fa. Adolf Hoenberger, Marienstr. 32. Tel. 4471, seit 1882.

Kohlenherde
von 65 RM an. Garantie für Brennen und Baden.
Gasbackherde
von 85 RM an, versch. Ausführungen, ca. 5 RM. Aufzahlung, Rest in 24 Monatsraten. Alter Herd wird in Zahlung genommen. G. Bär, Wilhelmstr. 63.

Zimmer
gut möbliertes Zimmer
an still, berufstätiges Fräulein zu vermieten. Leopoldstr. 2a, 1 Treppe.

Unterricht
Klavierunterricht
Elementar- bis Oberstufe, einzl. 2. Besuche. Heinrich Weir, Waldstr. 8 II. Staatlich anerkannt.

Advertisement for 'Krone' zoo and circus. Includes showtimes and prices for Krone-Zoo and Zirkus Krone. Logo features a crown.

Advertisement for 'EIER' (eggs) from 'Kohlenherde'. Includes prices for 10 pieces net and various egg types. Logo features a hen.

Advertisement for 'Pfanckuch' (pancakes) from 'Blattpflanzen'. Includes prices for various sizes. Logo features a plant.